

Warum der Chaos-Tag eigentlich nie hätte stattfinden dürfen und gerade deswegen dann immer stattgefunden hat - oder wie die Logik den "strengen" Denker beißen kann

von Rolf Wirz

Am letzten Chaos-Tag bin ich während eines Interviews von einem Studenten zur Aussage befragt worden, dass der Chaos-Tag nicht stattfinden kann. Und das passierte mir ausgerechnet am Chaos-Tag selbst, öffentlich, vor allen Anwesenden! Der Student hatte offenbar gewusst, dass ich einige Tage zuvor laut über die Unmöglichkeit des Chaos-Tages nachgedacht hatte, wobei ich "bewiesen" hatte, dass der Chaos-Tag aus Gründen der Logik eigentlich nie stattfinden kann - und eben, weil das so ist, immer trotzdem stattfindet. Offensichtlich hatte meine Argumentation einige Studenten aufgeschreckt. Sie hatte in einen logischen Widerspruch gemündet, der sich plötzlich selbst auflöst. Das ist eine für die Logik scheinbar problematische wie auch interessante Sache mit realem Praxisbezug. Jetzt war es mir aber doch peinlich, gerade am Chaos-Tag zu diesem Thema öffentlich angesprochen zu werden. Denn die Angelegenheit ist kompliziert. Allerdings gaben sich die Studenten mit meiner intuitiv erhaschten Antwort zufrieden. Ich hab ihnen erklärt, dass es sich beim stattfindenden Chaos-Tag eben um die Ausnahme von der Regel handelt, welche diese nur bestätigt. Die Regel ist, dass der Chaos-Tag nicht stattfinden kann. Doch so einfach wirkt die Sache nur auf den ersten Blick. Auf den zweiten Blick wird alles plötzlich verwirrend. Um dies plausibel zu machen, will ich die Gründe hier nochmals schildern, die den Chaos-Tag als gedanklich unmöglich erscheinen lassen und daher erst als realer "Chaos"-Tag ermöglichen. Die Sache präsentiert sich wie folgt:

Damit ein Chaos-Tag seinen Namen verdient, muss er ein Tag sein, an dem das Chaos regiert. Daher müssen die Studenten bis zur letzten Minute das Vorhaben geheimhalten. Denn sonst fände nur eine geplante Aktion statt, die bald rot unterstrichen in den Agenden der Dozenten eingetragen wäre, und die Freude der Studenten an der Überraschung ginge dahin. Die meisten Dozenten würden wohl ihre auswärtigen Sitzungen und sonstigen Wichtigkeiten auf diesen Tag legen, sodass sie von 9 bis 10 Uhr nicht auffindbar wären. Das kann den Studenten nicht gleichgültig sein. Bis heute hat diese Geheimhaltung daher auch immer weitgehend funktioniert. Andererseits wissen wir aus der Erfahrung: Der Chaos-Tag hat trotz allen logischen Argumenten immer stattgefunden. Er scheint praktisch zwingend zu sein. Die Studenten lassen sich die Freude an diesem Klamauk nicht nehmen. Und dies wahrscheinlich nicht einmal dann, wenn es ununterbrochen von Ostern bis zu den Sommerferien regnen würde.

Nun wissen wir, dass der genannte Tag vor den Sommerferien stattfinden muss, denn ab Ferienbeginn fehlt das Publikum, der Chaos-Tag wird unmöglich. Er ginge dem Studienjahr verloren. So kommt als letzter möglicher Termin der letzte Schultag in Frage, d.h. der Freitag vor den Sommerferien. Hier beginnt jedoch die Logik ihr grausames Spiel zu spielen: Wenn der Chaos-Tag bis zum Donnerstag vor diesem Freitag vor den Sommerferien nicht stattgefunden hat, ist der letzte mögliche Termin unbestreitbar dieser Freitag. Weil alle aus Erfahrung davon ausgehen müssen, dass die Studenten den Chaos-Tag wollen, also der Anlass sicher stattfindet, so ist das Vorhaben an diesem Freitag keine Überraschung mehr, was seine Folgen in den roten Unterstrichen in den Agenden der Dozenten hat. Also kann man den letzten Freitag vor den Sommerferien streichen. An diesem Freitag kann der Chaos-Tag wirklich nicht stattfinden. Denn kein Dozent würde kommen.

Nun ist es möglich, dass der Chaos-Tag bis zum letzten Mittwoch vor den Sommerferien noch nicht stattgefunden hat, vielleicht weil das Wetter nie gewollt hat. Dann wissen wir schon, dass es nicht der folgende Freitag sein kann. Also bleibt der Donnerstag vor diesem Freitag. Ja, dann muss es exakt dieser Donnerstag sein! Aber was passiert jetzt? Natürlich merken auch die Dozenten, dass es der Donnerstag sein muss. Der Donnerstag wird in den Agenden der Dozenten rot angestrichen und - ja eben. Dann ist kein Dozent mehr da. Das wiederum können sich die cleveren Studenten ausrechnen. Der letzte Donnerstag vor den Sommerferien kommt also als Chaos-Tag auch nicht in Frage. Dann könnte es der letzte Mittwoch vor den Sommerferien sein. Weil aber Donnerstag und Freitag jetzt schon gestrichen sind, wird dieser letzte Mittwoch der Tag sein, der in den Agenden der Dozenten rot erscheint. Und wiederum sehen wir die Konsequenz: Auch den Mittwoch können wir streichen, wenn der Chaos-Tag bis zum Dienstag nicht stattgefunden hat. Denn es käme kein Dozent.

Nun geht einem ein helles Licht auf: Dieselbe Überlegung führt dazu, dass wir den Dienstag und nachher den Montag der letzten Woche vor den Sommerferien streichen können. Ebenso können wir den Freitag der zweitletzten Woche streichen. Und aus denselben Überlegungen heraus den vorangegangenen Donnerstag, dann den davorliegenden Mittwoch und so weiter. Wir können daher die letzte Woche und die zweitletzte Woche streichen. Und mit denselben Argumenten streichen wir die drittletzte Woche und so fort. Schließlich streichen wir alle Wochen und Tage bis und mit dem Tage, den wir gerade genießen, ohne dass das Chaos schon ausgebrochen ist. Der Chaos-Tag kann also wirklich nicht stattfinden, denn sonst hätten die Studenten Probleme mit dem Überraschungsmoment und die Dozenten hätten Probleme mit der eigenen Anwesenheit! Heute, wo ich das schreibe, ist nun der 5. Juli 2001. Was die Angelegenheit jetzt zur totalen Verrücktheit macht, ist die Tatsache, dass der Chaos-Tag am vorletzten Montag wider alle Erwartungen stattgefunden hat! Und noch verrückter ist die Tatsache, dass es den Studenten gelungen ist, den Tag völlig überraschend stattfinden zu lassen ohne den geringsten Zweifel daran, dass er diesmal nicht überraschend hätte einschlagen können! Die meisten Studenten werden wohl nie nur entfernt daran gedacht haben, dass der Chaos-Tag nicht stattfinden könne. Ja noch mehr: Sogar die Ordnung der Logik hat sich jetzt durch den Praxisbeweis in Chaos verwandelt, denn der Chaos-Tag hat ja stattgefunden, obwohl infolge der Logik das Gegenteil zu erwarten war. Oder eben gerade deswegen? - Wir müssen daher nun ganz ernsthaft die Frage stellen, was da nicht stimmt mit der Logik, denn sonst gerät unser Weltbild ins Wanken. Das Weltbild, das auf die Logik baut! Es ist wirklich eigenartig: Liegt der Grund für das Überraschungsmoment etwa gerade darin, dass davon ausgegangen werden muss, dass die "logisch intelligenteren unter den Dozenten" aus Gründen der Vernunft annehmen müssen, dass der Chaos-Tag gar nie stattfinden kann? Dies, obwohl der Tag in der Praxis immer stattgefunden hat? - Das wagt wohl niemand ernsthaft zu glauben. Und wenn es damit jetzt so sei, dass die Logik falsch wäre, wo bliebe dann die Logik der Logik? Wo blieben die Fundamente unseres Verstandes?

Andererseits ist auch anzunehmen, dass jeder vernünftige Mensch der obigen Argumentation zu folgen imstande ist. Er kann auf den ersten Blick keinen offensichtlichen Widerspruch ausmachen. - Der Fachmann staunt: Was ist also hier los? Liegt irgendwo doch ein versteckter logischer Denkfehler vor? Und wenn ja: Was ist an den Überlegungen falsch, die zum realitätsfremden Schluss führen, dass der Chaos-Tag unmöglich ist?

Damit ist die Diskussion um die Unmöglichkeit des Chaos-Tages offen. Veröffentlichungsreife Lösungsvorschläge bitte per E-Mail als Attachment im MS-Word-Format an rolf.wirz@hta-bi.bfh.ch
Hinweis: Der Kern der Geschichte ist nicht neu. Das Problem hinter der Sache wurde schon um die Wende zum 20. Jahrhundert in philosophischen Zeitschriften von der Fachwelt diskutiert. Literatur: Man findet eine kriminalistisch gehaltene Fassung unter dem Titel "Das Paradoxon der unerwarteten Hinrichtung" im Buch "Logik unterm Galgen" von Martin Gardner, Vieweg Verlag, Braunschweig.